

Skulpturen



Bildhauerarbeiten aus mehreren Jahrzehnten von Johannes W. Marhenke

Die hier ausgestellten Arbeiten sind seit meinem Abschluss als
Bildhauer 1990 entstanden. Sie können sie gerne erwerben.
Preise nach Absprache. Letzte Ausstellung war im
www.magidunum.com , Magden 07.- 23. Juni 2024.

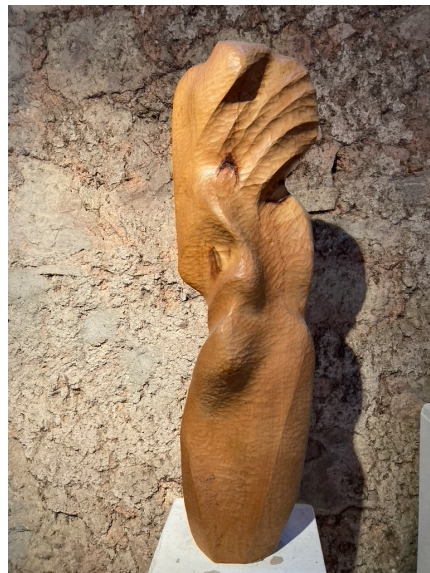
Skulpturen aus Holz



CHF 2'400,-

Kreuz - Eichenholz

Dieses besondere Kreuz ist im Zwischenzustand stehen geblieben. Ein weiteres Kreuz ohne Spannungslücken wurde erstellt und auf einem Friedhof aufgestellt. Es steht im Atelier Wintersingerstrasse 27, 4312 Magden.



CHF 1'900,-

Lindenholz

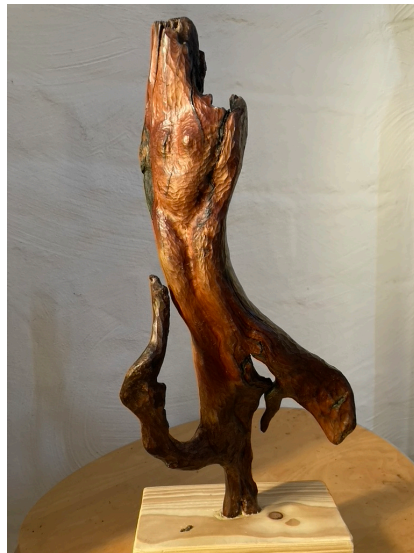
Diese Arbeit aus dem weichen Holz der Linde soll mit seiner Formsprache die innere Kraft und Schönheit dieses Baumes ausdrücken.



CHF 2'400,-

Eiche

Ganz anders steht sie da, die Eiche. Voller Kraft und Stärke.



CHF 850,-

Wurzelholz, Lärche

Diese Wurzel aus dem Inn im Engadin, hat schon viele Sommer und Winter als Baum, dann als Holz im Fluss überdauert. Das Holz ist sehr hart geworden und besitzt eine ganz eigene Ausstrahlung. Vielleicht kam es mit einer Nixe in Berührung?

Verkauft!



CHF 350,-

Holz verstockt

Formsuche in einem alten Holzstück.

Skulpturen aus Stein



CHF 1'900,-

Stein, Halbarmor

Die Schwere des Materials in eine leichte Balance gebracht.



CHF 1'800,-

Marmor

Aufrichte aus der Bewegung, eingefangen im Stein.



CHF 2'700,-

Hochzeitsplastik, Muschelkalkstein

Der Stein stammt aus Mägenwil AG. Man muss, wie bei allen Plastiken sich von allen Seiten begeistern lassen.



CHF 890,-

Vulkangestein aus der Eifel

Der Stein stammt aus Mayen, Rheinland-Pfalz. Die sehr körnige Oberfläche gibt eine neue Flächenspannung zu erleben.



CHF 1'300,-

Marmor



CHF 950,-

Cristallina Marmor aus dem Tessin

Nur mit der Hand bearbeitet.

Skulpturen aus Bronze



CHF 1'700,-

Bronze, Frei Form

Diese Arbeit ist bei einem Bronzegiesskurs in Villach, Österreich entstanden.



CHF 4'700,-

Bronze, Über das Kreuz hinaus

Kunst für den öffentlichen Raum, Grabmal.



CHF 2'400,-

Bronze, Tänzer

Bewegte Form im Raum.



CHF 1'600,-

Bronze, Vom Finden und Werden

Kleine Bronze noch in Münchenstein gegossen.



CHF 10'000,-

Bronze, Engel

Engelskulptur, welche auch auf dem Friedhof in 4312 Magden, am „Grabmal für die ungeborenen Kinder“, zu sehen ist.



CHF 1'800,-

Frühere Begegnung

Bronzeskulptur, Eigenguss

Skulpturen aus anderen Materialien



CHF 2'400,-

Wandrelief, Kunstharzguss mit Bronzebeimischung

Ein grosses, michaelisches Relief, dramatisch und raumgreifend. Höhe:
2,5 m



CHF 1'400,-

Raumklang

Skulptur aus Gips, bronziert



CHF 1'400,-

Aufwärts

Skulptur aus Beton, bronziert



CHF 800,-

Dickerchen

Gips mit Patinierung

Reliefserie zu Weihnachten



Bronze, 3 Stücke

CHF 390,- je Stück



CHF 450,-

Frei Form

Porzelin, patiniert



CHF 350,-

Raumschwung

Holz aus dem Inn, bearbeitet

Verkauft!

Weitere Skulpturen im Garten, Wintersingerstrasse 27, Magden.

Bitte bei Interesse bei mir nachfragen. 079/535 15 49



Weitere Kleinmodelle aus unterschiedlichen Materialien, Terrakotta, Speckstein, Gips u.a.m.





CHF 150,- je

Auf Wunsch können diese Modelle auch in einem grösseren Format umgesetzt werden.

Gedanken zur plastischen Arbeit

Meine Arbeiten zeigen in der Regel keine Symbole oder Gestalten; sie sind sogenannte „abstrakte“ Formen. Wenn man es schafft, die erste aufsteigende Regung – gefällt mir oder gefällt mir nicht – zu unterdrücken, kann man sich fragend dem plastischen Gegenüber nähern.

Diese Art von plastischer Kunst, also eine unfigürliche, woraus entsteht sie? Ihr Ursprung sollte nicht in einer bestimmten Vorstellung gesucht werden. Es liegt ihr kein Plan zugrunde, nach dem ich mich dann in der Ausführung richte. In diesem Sinne versuche ich nicht, einer ausgedachten Idee nachzugehen und nach dieser meine Arbeit zu fertigen. Die vielfältigen Ideen, Bilder und Vorurteile, die man ja so mit sich herumträgt, sollen im Prozess des Neu-Erschaffens schweigen. Es soll Raum im Inneren des Menschen entstehen, in den sich Neues senken kann, und Neues soll im Bildhauer in die Finger fließen.

Für diese freie Art von Kunst ist auch der Betrachter aufgerufen, sich als Künstler zu betätigen, und zwar im empfindenden Nacherschaffen. Im aktiven Betrachten kann er das Werk nacherschaffen und es für sich neu zum Entstehen bringen.

Wie kann dies gelingen? Verständigen wir uns zunächst über die Grundkräfte des Plastischen. Solche können die Senkrechte oder die Waagerechte sein. Liegt eine Form oder steht sie aufrecht? Wie sind ihre Flächen gestaltet – sind sie konkav oder konvex? Wir sagen dazu auch negativ oder positiv. Flächen treffen sich, und es entstehen Kanten. Sind die Kanten an einer Form vorherrschend oder eher die Flächen? Wie verhält sich eine Fläche oder die Form als Ganzes zum Raum? Eine Form kann in sich geschlossen sein oder aber über sich hinausweisen, gerade mit Hilfe der Flächen.

Wichtig in meiner Arbeit ist auch das Material. Wenn z.B. eine Form aus Lindenholz geschnitzt wird, so versuche ich auch im Schnitt, die Linde als Qualität zu respektieren und bemühe mich um einen Einklang von Form und Stoff.

Wenn Sie nun versuchen wollen, die Aufrichte in einer Arbeit nachzuvollziehen, so kann man dies am besten im Gegenüberstehen. Ob man sich gerade oder krumm hält, spürt man in sich sehr genau. Unsere Wirbelsäule ermöglicht uns die Aufrichte. Versetzen wir uns nun mit Hilfe unserer Empfindung in so eine Form, so erleben wir, ob sie in sich steht oder kippt. Es gilt also, Qualitäten wiederzufinden, im Gegenüberstehen aktiv die Bewegungen und plastischen Gegebenheiten nachzuempfinden.

In diesem Sinne des Nachempfindens wird jeder Mensch zum Künstler. Meiner Meinung nach gehört der Betrachter unbedingt dazu, da ich nicht etwas machen möchte, was ohne echte Bedeutung für den Menschen ist. Ich will kein rein ästhetisches, dekoratives Etwas schaffen, sondern will mit der Wirklichkeit der Menschen etwas zu tun haben.

Der Mensch ist eingebettet in die Natur. Er kann aber über die Natur hinaus sich selbst ergreifen und in Freiheit selbstschöpferisch, aus eigenem Antrieb schaffen.

In dieser Freiheit begegnen ihm zwei Gefahren, zwei Möglichkeiten zur Einseitigkeit. Die eine wäre in der zu sehr erstarrten Form zu sehen, in der eher das Formale und Tote beheimatet ist, und die andere Einseitigkeit wäre im Aufgehen im Stoff, im Zerfließen der Gegebenheiten wie Material, Trieb und Stimmung. Der von diesen beiden Gefahren befreite mittlere Weg könnte man mit Schiller als den „Spieltrieb“ bezeichnen. Im absichtslosen, spielerischen, aber menschlichen Sinne schöpferisch wirkend, lebt er sich dar. Durch diesen mittleren Weg versuche ich, den Stoff, also das Gegebene, zu verwandeln. Ich will den Stoff nicht im vorgefundenen Zustand belassen, sondern will ihn geradezu über seinen Naturzustand hinausführen.

Im Menschen, als dem einzigen selbstschöpferischen Wesen, ist die Möglichkeit angelegt, den Schöpfungszustand der Erde im Kunstwerk weiterzuführen.

Diese Gedanken sind zu meiner ersten Atelierausstellung in Weil am Rhein 1995 entstanden. J.W.M.